

Interview mit Matthias Braun

aktiv in der Politik, Kreis Euskirchen

Matthias Braun studiert Psychologie an der Uni Bonn und ist im Kreis Euskirchen politisch aktiv. Seit der vergangenen Kommunalwahl¹ im September 2025 darf er als einer der jüngsten politischen Stimmen die Interessen der Menschen im Kreis Euskirchen vertreten.

Welche 3 Schlagworte verbindest du mit dem Begriff Partizipation?

Mit dem Begriff „Partizipation“ verbinde ich vor allem drei Dinge:
proaktiv - konkret – aufrichtig

Du siehst den Begriff der Partizipation sehr politisch geprägt. Erkläre uns das bitte.

Proaktiv bedeutet, dass Entscheidungsträger*innen² aktiv auf junge Menschen zugehen und sie motivieren müssen. Sie sollten junge Menschen ermutigen, bei Entscheidungen mitzumachen, die sie selbst betreffen. Konkret heißt, dass junge Menschen nicht nur ihre Meinung sagen dürfen. Sie sollen auch wirklich mitentscheiden und aktiv mitgestalten können. Partizipation sollte außerdem aufrichtig sein. Ich meine damit, dass Partizipation ernst gemeint sein muss. Entscheidungsträger*innen sollten Beteiligung nicht nur als Symbol nutzen, sondern aus echtem Interesse junge Menschen in Entscheidungen einbeziehen.

Wo und auf welche Art und Weise bringst du dich aktiv ein um Prozesse mitzugestalten?

Seit November bin ich stellvertretender Vorsitzender der SPD³ Kreis Euskirchen. Außerdem bin ich derzeit das jüngste Mitglied im Kreistag⁴ und Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses⁵. Zusätzlich arbeite ich in Ausschüssen des Kreistags an den Themen Gesundheit und Bevölkerungsschutz mit. Ich bin der Überzeugung, dass wir in jedem dieser Bereiche vor „Generationenaufgaben“ stehen. Das sind Aufgaben, die Menschen verschiedenster Altersgruppen und Lebenssituationen, auf unterschiedlichste Weise betreffen. Politische Entscheidungen sind dabei oft schwierig und müssen gut überlegt sein. Deshalb ist es wichtig, dass alle betroffenen Gruppen in die Entscheidungen einbezogen werden. Als junge Person in der Politik

¹ "Kommune" ist ein anderes Wort für "Gemeinde", "Stadt" oder „Kreis“. Die Kommunen haben Parlamente, die regelmäßig gewählt werden. Dies geschieht bei den Kommunalwahlen. Die Wahlen müssen nach demokratischen Grundsätzen ablaufen. Die genauen Regeln für die Kommunalwahlen sind in den deutschen Bundesländern unterschiedlich.

² Ein Entscheidungsträger (auf Englisch Decision Maker) ist eine Person, eine Personengruppe oder ein Gremium dem es erlaubt ist, verbindliche Entscheidungen zu treffen und Maßnahmen umzusetzen.

³ Die SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) ist eine politische Partei in Deutschland.

⁴ Der Kreistag ist das gewählte Parlament eines Landkreises. Er vertritt die Interessen der Bürger*innen, beschließt über wichtige Angelegenheiten wie die Finanzplanung, Infrastruktur (Kreisstraßen, ÖPNV), Sozialhilfe, Gesundheitswesen, Bildung und Umweltschutz und kontrolliert die Kreisverwaltung. Die Mitglieder werden alle fünf Jahre von den Einwohnern gewählt und arbeiten ehrenamtlich.

⁵ Der Jugendhilfeausschuss (JHA) ist ein zentrales, gesetzlich vorgeschriebenes Gremium (nach § 71 SGB VIII) innerhalb der kommunalen Verwaltung, das maßgeblich die Jugendpolitik vor Ort plant, koordiniert und steuert.

sehe ich meinen Beitrag darin, die Perspektive und die Sorgen meiner Generation einzubringen und Partizipation von anderen jungen Menschen zu begünstigen.

Wer oder was hat dich dazu motiviert?

Wie viele Menschen in meinem Alter bin ich durch Social Media politisch interessiert geworden. Besonders die Flüchtlingssituation ab 2015 und die Schüler*innenstreiks im Rahmen von Klimabewegungen⁶ haben mich stark geprägt. Ich fand es unfair, dass viele Schüler*innen bei wichtigen politischen Entscheidungen nicht mitreden dürfen, weil sie oft noch nicht wählen können. Dabei betreffen diese Entscheidungen sie häufig besonders stark. Ich erkannte sehr deutlich, dass viele Privilegien⁷, die für mich bis dahin selbstverständlich waren, nur für wenige in Deutschland und auf der restlichen Welt gelten. Ich wollte etwas verändern und mich für mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten für junge Menschen und mehr Gerechtigkeit in der Gesellschaft einsetzen. Motiviert haben mich dabei engagierte Aktivist*innen⁸ und junge politische Vorbilder. Besonders die Wahl einer engagierten Persönlichkeit aus meiner Region hat mir gezeigt, dass politische Veränderung auch vor Ort möglich ist und Mut zur Erneuerung braucht.

Beruflich machst du gerade ein Studium. Wie war dein Weg dorthin?

Nach meinem Abitur habe ich mich eher spontan für mein Studium entschieden. Eigentlich wollte ich zuerst Politik studieren und habe mich erst im letzten Moment für den Studiengang Psychologie entschieden. Das war rückblickend eine sehr gute Entscheidung. Im Studium habe ich gemerkt, dass ich großes Interesse an naturwissenschaftlichen und medizinischen Themen habe. Aktuell überlege ich, mich vielleicht sogar noch einmal in Richtung Medizin umorientieren. Ich kann anderen nur empfehlen auch mal etwas Neues auszuprobieren. Dann kann man sich nachher nicht vorwerfen, es nie versucht zu haben. So kann man herausfinden, was einen wirklich interessiert, und sammelt wichtige Erfahrungen.

Welche Menschen haben dich auf dem bisherigen beruflichen Weg beraten und begleitet?

Beraten und begleitet haben mich vor allem meine Eltern. Sie haben mich unterstützt und mir immer ein ehrliches Feedback gegeben. Gleichzeitig haben sie mir vertraut, dass ich meinen eigenen Weg finden werde. Bei meiner beruflichen Orientierung haben mir besonders die Menschen geholfen, die mir Freiraum gelassen haben. Sie haben mich ermutigt, Neues auszuprobieren und mich immer wieder selbst herauszufordern.

⁶ Die Klimabewegung ist ein weltweites, zivilgesellschaftliches Bündnis, das durch Proteste, Aufklärung und zivilen Ungehorsam radikalen Klimaschutz fordert.

⁷ Privilegien sind unverdiente Vorteile, Vorrechte oder Sonderrechte, die bestimmte Personen oder Gruppen aufgrund gesellschaftlicher Normen (wie Hautfarbe, Geschlecht, Reichtum oder Gesundheit) gegenüber anderen genießen. Sie sind oft unsichtbar für diejenigen, die sie besitzen, und führen zu Ungleichheit.

⁸ Ein*e Aktivist*in ist eine Person, die sich mit gezielten Taten, Worten oder Beiträgen leidenschaftlich für eine gesellschaftliche oder politische Veränderung einsetzt.

Welchen Einfluss hat dein Ehrenamt auf deinen beruflichen Weg?

Auf den ersten Blick haben mein Studium und mein politisches Ehrenamt nicht viel miteinander zu tun. Trotzdem hilft mir meine politische Arbeit auch im Studium. Durch den Kontakt mit vielen unterschiedlichen Menschen habe ich wichtige soziale Kompetenzen⁹ erworben. In der Politik lernt man, besser auf die Sorgen und Probleme anderer Menschen einzugehen und respektvoll mit ihnen umzugehen. Diese Fähigkeit ist auch eine wichtige Grundlage für die psychologische Arbeit.

Du bist engagiert – warum, findest du, ist das wichtig?

Die Geschichte zeigt, dass sich eine Gesellschaft nur weiterentwickelt, wenn die betroffenen Menschen aktiv mitreden. Wenn alles so bleibt wie es ist, verfestigen sich Strukturen und Abläufe. Das schadet oft vielen Betroffenen. Wenn man merkt, dass die eigene Situation oder die von anderen nicht ernst genommen werden, sollte man sich zusammenschließen. Gemeinsam kann man Probleme klar benennen, Forderungen stellen und so Veränderungen erreichen.

Welche Tipps gibst du Menschen, die sich ebenfalls engagieren möchten?

Eine Stimme allein hat nur selten eine bedeutsame Wirkung. Ich würde diesen Menschen raten Gleichgesinnte zu finden – zum Beispiel in einer Partei, einer Initiative, einer Gewerkschaft¹⁰, einem Betriebsrat¹¹ oder in einer neu gegründeten Gruppe, wenn es sonst keine passende Struktur gibt. Solche Gruppen können etwas bewirken.

Wie könnten Jugendliche deiner Meinung nach stärker in Entscheidungen über Berufsförderung, Praktika oder Ausbildungsmöglichkeit eingebunden werden?

Ich glaube, dass beratende Orientierungsangebote helfen können, eine Struktur in das überwältigende Angebot von Orientierungsmöglichkeiten zu geben. Zusätzlich zu Beratung sollte es vor allem viel mehr praktische Einblicke geben. Schüler*innen sollten mehr Zeit für Praktika bekommen, so wie es in vielen Studiengängen üblich ist. Viele würden vielleicht lieber den Alltag in einem Krankenhaus erleben, statt nur über Zellteilung im Biounterricht zu lernen. Oder sie würden lieber an einem Auto arbeiten, statt Schaltkreise in Physik zu bauen.

⁹ Soziale Kompetenzen sind Fähigkeiten, die dir helfen, gut mit anderen Menschen auszukommen und sie zu verstehen. Soziale Kompetenz hat man, wenn man zum Beispiel gut mit anderen zusammenarbeiten kann oder einen Streit friedlich und fair lösen kann.

¹⁰ Eine Gewerkschaft ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Arbeitnehmern, die als unabhängige Interessenvertretung gegenüber Arbeitgebern und dem Staat agiert. Hauptziele sind die Verbesserung von Arbeitsbedingungen, Löhnen und Arbeitszeiten.

¹¹ Ein Betriebsrat ist die von den Arbeitnehmern gewählte Interessenvertretung in einem Betrieb.